

Historisches Denken als intellektuelle Software

Was verbindet den führenden Cambridge-Historiker Peter Burke mit dem Europaparlamentarier Andreas Gross oder dem Nachrichtenmoderator Stephan Klapproth? Sie alle werden, zusammen mit 70 weiteren Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Journalismus, das neueste Weiterbildungsangebot der Universität Zürich als Dozenten mitgestalten. «Master of Advanced Studies in Applied History» nennt sich der berufsbegleitende Studiengang, der im Mai 2005 starten wird und «europaweit einzigartig» ist. Dies erklärte Bernd Roeck, Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte der Neueren und Neuesten Zeit an der Universität Zürich, an einer Informationsveranstaltung zum neuen Programm.

Praxis wird gross geschrieben

Oberstes Gebot sei es gewesen, Perspektivenreichtum und Wissen mit Praxisrelevanz zu verbinden. «Geschichte ist

nicht nur als eine Disziplin zu vermitteln, die bloss Daten und Fakten sammelt.» Man wolle eine moderne, interdisziplinäre und praxisorientierte Geschichtsschreibung lehren – sie ermögliche es erst, die «heutzutage so breiten und vielschichtigen Themen unserer Welt sachgerecht zu bearbeiten», unterstrich Roeck, der bei der Konzeption des Studiengangs federführend war. Angesprochen sind dementsprechend Berufsgruppen, für die geschichtswissenschaftliche Kenntnisse eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Handeln bilden: Leute aus der Wirtschaft, der Politik, der Diplomatie, dem Management, dem Medien- und Kulturbetrieb. Dem liegt die Überzeugung zugrunde, dass gesellschaftliche Führungskräfte ohne historische Kenntnisse nicht mehr auskommen können. Auch für sie gilt der Leitspruch des Historikers: «Die Komplexität der Probleme sowie deren Ursachen und Wirkun-

gen verstehen wir nicht, wenn wir sie nicht in ihrem Gewordensein zu begreifen und zu ergründen versuchen.»

Interdisziplinarität ein Muss

Selbstverständlich stehe der viersemestrige Lehrgang auch Historikern offen. Gedacht sei aber an eine Klientel, die aus anderen Disziplinen stamme. Der Zweck dieser Vorgabe: fächerübergreifend Synergien zu fördern. Es müsse ein Bewusstsein geschult werden, das die akuten politischen, ökonomischen, kulturellen und ökologischen Themen und Fragestellungen unserer Welt ganzheitlicher erfasse, hielt Roeck fest. Der Blick über den Tellerrand hinaus sei unumgänglich geworden. Die Interdisziplinarität sei darum ein zentraler Aspekt des Masterkurses und werde im Lehrteil ausgedehnt vermittelt.

Roeck betonte, dass neben fundierten Kenntnissen der modernen Geschichtswissenschaft vorwiegend ein

historischer Denkstil vermittelt werden solle. Die Lehrinhalte der Seminare und Kolloquien beschränken sich deshalb nicht nur darauf, die Fähigkeiten des historischen Arbeitens zu trainieren. Sie dienen auch dazu, anhand lebensnaher Beispiele plausible Rekonstruktionen komplexer Zusammenhänge einzuüben. Da das Zulassungskriterium ein abgeschlossenes Hochschulstudium ist, verfügen die Kursteilnehmenden bereits über ausreichende wissenschaftliche Grundkenntnisse. Absicht des Masterkurses ist es, auf diesem spezifischen Basiswissen aufzubauen. Die Sichtweisen der Teilnehmenden werden bewusst hinzugezogen und dem historischen Diskurs gegenübergestellt. Entwickelt wird solchermassen ein angewandtes historisches Gesamtbild.

Herbert Zogg, freier Journalist

Weitere Informationen zum neuen Masterkurs auf www.hist.unizh.ch/masterstudium